
Executive Summary

Die Fragestellung dieser Forschungsarbeit lautet: *„Mit welcher Art und Intensität von Motivation verfolgen Mittelstufenschüler*innen schulische und berufliche Ziele nach ihrer Teilnahme an einer InteGREATER-Veranstaltung?“*

Der Projektpartner ist der gemeinnützige Verein InteGREATER e.V., der deutschlandweit Motivationsveranstaltungen für Schulklassen der Mittelstufe durchführt. Die InteGREATER*innen sind 230 junge Menschen mit Migrationshintergrund, die sich zum größten Teil im Studium oder in einer Berufsausbildung befinden. Sie erzählen von ihren Erfolgsgeschichten und Erfahrungen, mit dem Ziel die Motivation und das Selbstbewusstsein der Schüler*innen zu fördern und in Bezug auf die deutsche Integrationsdebatte den Fokus auf positive Beispiele zu legen.

Die Ergebnisse der Forschungsarbeit zeigen, dass sich die Motivation der befragten Schüler*innen nach der Teilnahme an einer InteGREATER-Veranstaltung positiv entwickelt hat, was die meisten Befragten auch explizit geäußert haben. Es wird aus verschiedenen Gründen vermutet, dass die Intensität der Motivation hoch ist und es kann mit Sicherheit gesagt werden, dass sie durch den Workshop nicht schwächer wurde. Die meisten Interviewten verfolgen die Ziele, die sie sich in der InteGREATER-Veranstaltung gesetzt haben, mit intrinsischer Motivation. Sie handeln also interessenbestimmt und nicht mit instrumenteller Absicht. Die Schüler*innen, die sich mit den InteGREATER*innen oder ihren persönlichen Geschichten identifizieren konnten, fühlten sich sehr motiviert. Auch das Empfinden positiver Gefühle während der InteGREATER-Veranstaltung hat zu einer positiven Entwicklung der Motivation beigetragen, was bei vielen Befragten der Fall war. Sie fühlten Neugier, Mut, Ehrgeiz und Motivation, einige empfanden während des Workshops keine besonders positiven Gefühle, aber niemand hatte unangenehme Gefühle (siehe S. 16-24).

In den Interviews sprachen die Schüler*innen immer wieder Aspekte der Veranstaltung an, die ihnen besonders gut oder schlecht in Erinnerung blieben. Fast alle befragten Personen sagten, dass die Gruppenarbeit ihnen sehr gut gefallen hätte, da diese eine Möglichkeit war, die Klassenkamerad*innen besser kennenzulernen und Gemeinsamkeiten zu finden. Außerdem mussten die Schüler*innen so ihre Ziele offen und selbstbewusst vor den anderen äußern und konnten sich gegenseitig motivieren. Die Mehrheit der interviewten Personen merkte an, dass die InteGREATER*innen ihnen zeigten, dass es wichtig sei, selbstbewusst zu sein und an sich selbst und seine Ziele zu glauben. In den Workshops wird das SMART-Prinzip verwendet, das heißt Ziele sollen spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert gesetzt werden.

Dieses Prinzip blieb fast allen Interviewten in Erinnerung und sie verinnerlichten Teilaspekte daraus. Hilfreich könnte hierbei das Arbeitsblatt gewesen sein, auf dem das SMART-Prinzip vermerkt war und die Schüler ihre kurz- und langfristigen Ziele aufschreiben sollten. Besonders eine*r der InteGREATER*innen blieb den Schüler*innen im Gedächtnis, denn er/sie hatte seine/ihre persönliche Geschichte mithilfe einer Präsentation vorgestellt, in der viele Bilder vorkamen. Außerdem hatte diese*r InteGREATER*in eine Metapher benutzt, um den Schüler*innen zu verdeutlichen, dass viele Wege zum Ziel führen. Hierfür wurde ein Ausschnitt einer Landkarte, auf dem mehrere mögliche Routen, die alle nach Amsterdam führten, gezeigt. Diese Landkarten-Metapher blieb fast allen befragten Schüler*innen in Erinnerung und half ihnen zu verinnerlichen, dass mehrere Wege zu einem Ziel führen können. In Zukunft könnten alle InteGREATER*innen während der Vorstellung ihrer persönlichen Geschichte eine Präsentation mit Bildern verwenden, die das Gesagte verdeutlichen, denn viele Befragte merkten negativ an, dass die anderen InteGREATER*innen keine Präsentation mit Bildern vorbereitet hatten. Allgemein gefielen den Schüler*innen der Workshop und die persönlichen Geschichten der InteGREATER*innen sehr gut. Sie bewunderten, dass sich Zeit genommen wurde, um sie zu motivieren.

Ein paar der interviewten Personen wünschen sich von der InteGREATER-Veranstaltung mehr Informationen zu den einzelnen Studiengängen und sagten, man hätte mehr darauf eingehen können, welche Kriterien erfüllt sein müssen, um zu bestimmten Studiengängen zugelassen zu werden. Außerdem sei das Zeitmanagement der InteGREATER*innen nicht optimal gewesen, denn es habe ein paar ungewünschte Pausen für die Schüler*innen gegeben.

Ein*e Schüler*in merkte außerdem an, dass ein*e InteGREATER*in ihn/sie verwirrt und seine/ihre Motivation in gewisser Weise negativ beeinflusst hätte, indem diese*r sich negativ über den Beruf, den der/die Schüler*in sich als langfristiges Ziel gesteckt hat, geäußert hatte. Da die InteGREATER*innen vorher nicht wissen können, welche Berufswünsche die einzelnen Schüler*innen in der Klasse haben, ist zu empfehlen, dass sie mit Bemerkungen diesbezüglich vorsichtig sind. Wenn Schüler*innen negative Anmerkungen dieser Art persönlich nehmen, könnte das ihre Motivation senken (s. S. 23ff.).

Für die Erhebung und Analyse der Daten wurde die qualitative Methode gewählt. In leitfadengestützten Interviews wurden acht Schüler*innen aus einer achten Klasse eines Hamburger Gymnasiums, von denen sechs einen Migrationshintergrund haben, einen Tag nach der Teilnahme an einer InteGREATER-Veranstaltung befragt. Die Dauer der Gespräche variiert, das kürzeste ist acht Minuten und das längste 18 Minuten lang (siehe S. 13f.).

Die Interviews wurden transkribiert und für die einzelnen Passagen wurden thematische Codes vergeben. Diese einzelnen Codes wurden in Kategorien eingeordnet und zu einem Codebuch zusammengefügt. In der Analyse wurden verschiedene Kategorien und Fälle miteinander verglichen um schlussendlich die Forschungsfrage zu beantworten.